



Aus einem reichen Leben

Siemens, Werner von

Stuttgart, 1954

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80827](#)

VORWORT

Briefe sind für die Beurteilung eines nicht mehr unter uns weilen- den Menschen das wertvollste geistige Erbgut. In ihnen tritt der Ver- storbene mit seinem täglichen Tun, mit seinen Freuden und Sorgen, seinem Denken und Fühlen und seiner Haltung gegenüber dem bunt schillernden Leben wieder lebendig vor uns hin. Wenigstens dann, wenn er zu denen gehörte, die wirklich Briefe schreiben können, und Werner Siemens war bestimmt einer von diesen. Seine Briefe sind nicht mühsam stilisierte literarische Erzeugnisse. „Nichts ist lang- weiliger und erkältender“, so schreibt er einmal seiner Braut, „als ein Brief, dem man die Überlegung beim Abfassen ansieht. Unwillkürlich betrachtet man ihn wie ein diplomatisches Aktenstück, bei dem man mehr zwischen als in den Zeilen lesen muß.“

Trotzdem oder vielmehr gerade deshalb sind seine Briefe in ihrer ungeschminkten Wahrheit, schlchten Klarheit und lebendigen Veran- schaulichung unverkennbare Beweise einer schriftstellerischen Be- gabung. Viele seiner Briefe, die ohne Zweifel aus der Eingebung des Augenblicks ohne Konzept geschrieben wurden, können durchgefeilten Schriftstellerprodukten an die Seite gestellt werden.

Werner Siemens hat sich an anderer Stelle einmal über verschiedene Arten des Briefschreibens, über anziehende und abstoßende Schreib- weise geäußert. Es waren Ratschläge für seinen Sohn Wilhelm:

„... Gewähre mir durch Deine Briefe wirklichen Einblick in Dein materielles und geistiges Leben in einfacher, schlichter Darstellung. So zu schreiben ist eine große und nützliche Kunst, die man sich früh aneignen muß. Geistreiche Bemerkungen sind recht hübsch, wenn sie sich unbemerkt einschleichen, aber sehr fade, wenn man ihnen an- merkt, daß es auf sie abgesehen ist . . .“

„Es ist sehr leicht und einfach, ein paar Zeilen an Verwandte und Freunde zu schreiben, wenn man nur schreibt, was einem gerade in

den Sinn kommt, schwer dagegen, wenn man geistreich und dgl. schreiben will! Die größte Kunst und Tiefe führt schließlich doch wieder zur größten Einfachheit und Ungezwungenheit des Ausdrucks, und alles Gekünstelte mißfällt. Einfach und natürlich im Sprechen, Schreiben und der Erscheinung und dabei „plus être que paraître“ – das ist das große Rezept, um sich dauernde Anerkennung und Achtung zu verschaffen! . . .“

Sein Lebenslauf stellte ihm als Briefschreiber ganz besondere Aufgaben und bot ihm ganz besondere Betätigungsmöglichkeiten. Er hatte eine große Zahl von Geschwistern, darunter drei jüngere Brüder, die unter seiner Führung zu Männern von zum Teil geschichtlicher Bedeutung heranwuchsen. Die vier hervorragenden Brüder lebten meist räumlich getrennt in Berlin, London, Paris, Petersburg, Tiflis usw. und mußten ihren sehr regen Gedankenaustausch dem Briefpapier anvertrauen. Dieser Briefwechsel zwischen den Brüdern ist zum größten Teil im Siemens-Archiv erhalten geblieben und stellt ein biographisches Quellenmaterial von solchem Umfang und solchem Reichtum des Inhalts dar, wie es wohl kaum in ähnlichen Fällen zur Verfügung stehen dürfte.

Dazu kommt, daß Werner Siemens selbst viel auf Reisen sein mußte und dann seinen Angehörigen in Briefen ausführlich seine Eindrücke und Erlebnisse geschildert hat.

Vor allem aber bieten seine pietätvoll aufbewahrten Briefe aus der Brautzeit und an seine beiden Frauen besonders reizvolle Einblicke in sein reines und tiefes Menschentum.

So ist der briefliche Nachlaß von Werner Siemens nicht nur sehr umfangreich, sondern auch außerordentlich vielgestaltig und bunt, vom nüchternen geschäftlichen Tatsachenbericht bis zum warmherzigen religiösen Glaubensbekenntnis, das er seiner jungen Frau ablegt. –

Eine sehr schöne Auswahl der technisch-wissenschaftlichen Briefe von Werner Siemens hat uns Conrad Matschoß¹ zusammen mit einem Lebensbild geschenkt, als mitten im ersten Weltkrieg der hundertste Geburtstag von Werner Siemens in der Stille gefeiert wurde. Dort

¹ Werner Siemens, ein kurz gefaßtes Lebensbild nebst einer Auswahl seiner Briefe. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Geburtstages herausgegeben von Conrad Matschoß. Verlag Julius Springer, Berlin 1916.

kommt der Ingenieur, der Erfinder, der Forscher und der Unternehmer zu Worte.

Der Zweck dieser Sammlung ist ein ganz anderer. Hier soll dem Leser zu Herzen geführt werden, daß der große, von aller Welt anerkannte Schöpfer unseres elektrotechnischen Zeitalters sich nicht gegen seine Umwelt abgeschlossen, sondern daß er sein reiches Leben mit einem warmen Herzen gelebt hat, wann immer eine Atempause in dem Kampf des Berufslebens ihm hierzu die Möglichkeit bot.

Diese Briefe lehren uns, daß wir Werner Siemens nicht nur wegen seiner genialen Leistungen bewundern und verehren, sondern wegen seiner großen und guten rein menschlichen Eigenschaften lieben können. Hier lernen wir ihn einmal von ganz anderen Seiten kennen: als opferbereiten älteren Bruder und Stellvertreter der allzu früh verstorbenen Eltern, als treuen Freund, als gerechten, väterlichen Vorgesetzten, als zartfühlenden Bräutigam, fürsorglichen Gatten und Vater und als bekümmerten, aber immer wieder tröstenden und aufrichtenden Pfleger in der langen Leidenszeit seiner kranken ersten Frau.

Werner Siemens tritt uns hier entgegen mit seinem tiefen sozialen Empfinden, seiner Hilfsbereitschaft bei Bedrängnis würdiger Mitmenschen, mit seiner Großzügigkeit bei der Unterstützung von Bestrebungen und Einrichtungen, von denen er überzeugt war, daß sie seinem Vaterland oder der Menschheit nützen könnten. In der Sturm- und-Drang-Zeit, der Märzrevolution, der Reaktion und während der Kriege in den 60er Jahren bangen wir mit ihm um die deutsche Einheit.

In ganz wenigen Ausnahmefällen ist auch einmal ein Brief technischen Inhalts aufgenommen worden, aber nur dann, wenn es sich um technische Ereignisse handelt, die nicht übergangen werden konnten, weil sie Marksteine im Leben von Werner Siemens und gleichzeitig Fortschritte von kulturgeschichtlicher Bedeutung waren.

Werner Siemens hat alle seine Briefe selbst mit der Hand geschrieben, mindestens aber ein Konzept, von dem dann in der Kanzlei eine Abschrift gemacht wurde. Aus der großen Zahl der im Siemens-Archiv erhalten gebliebenen Briefe kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Gesamtzahl der von ihm eigenhändig geschriebenen Briefe nicht weit von 10 000 liegt. Unter den Briefen im Siemens-Archiv sind kurze Mitteilungen selten, während Briefe von 4 bis 6 Seiten Umfang häufig und solche bis zu 12 Seiten Umfang nicht selten sind.

Diese Gedankenarbeit, diesen physischen Kraftaufwand und die dafür erforderliche Zeit mußte Werner Siemens neben all der anderen Inanspruchnahme seines langen Arbeitstages gewissermaßen nebenher in seiner „Freizeit“ aufbringen.

Die hier ausgewählten Briefe sind mit ganz wenigen Ausnahmen bisher unveröffentlicht; sie sind auszugsweise und mit leichten Kürzungen, d. h. Weglassung von Sätzen und Satzteilen, wiedergegeben, die für das Charakterbild unwesentlich erschienen.

Es konnte darauf verzichtet werden, den Briefen noch einmal ein Lebensbild von Werner Siemens beizufügen; denn seine eigenen „Lebenserinnerungen“, dieses schöne Volksbuch, hat in alle Schichten unseres Volkes Eingang gefunden und ist in viele fremde Sprachen übersetzt worden. Außerdem besitzen wir das von Matschoß verfaßte Lebensbild, und schließlich hat uns Conrad Wandrey¹ mit seinem biographischen Standardwerk² die Gestalt von Werner Siemens besonders lebendig vor Auge, Geist und Seele gestellt.

Um die Briefe in zeitlichen Zusammenhang mit dem Lebensablauf des Briefschreibers zu bringen, sind jedem der zehn Abschnitte einige kurze Erläuterungen vorangestellt. Auch die Fußnoten sollen das durch die Lücken in der Geschehnisfolge erschwerte Verständnis erleichtern, ebenso wie die beigefügte Zeittafel und der Stammbaum auszug.

Herrn Dr. Hermann von Siemens danke ich für die freundliche Erlaubnis, die reichen Schätze des Siemens-Archivs für die Briefauswahl zu benutzen.

Möge diese Sammlung dazu beitragen, daß die große Zahl derer, die unseren Werner Siemens verehren und lieben, noch weiter zunimmt.

Berlin-Zehlendorf 1953.

Fr. Heintzenberg

¹ Der tragische Tod des Verfassers hat das Erscheinen des zweiten Bandes verhindert.

² Werner Siemens, Geschichte seines Lebens und Wirkens von Conrad Wandrey. Erster Band, 1942. Albert Langen / Georg Müller, München.